

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung: Psychologie ohne Gegenstand	1
1.1 Der verlorene Gegenstand der Psychologie	1
1.2 Die verunsicherte Praxis der Psychologie (am Beispiel der Pädagogischen Psychologie)	6
1.2.1 Die pädagogische Praxis in der Perspektive Skinners	7
1.2.2 Die pädagogische Praxis in der Perspektive Piagets	10
1.3 Zusammenfassung	18
2. Krise und Krisenbewältigung in der Psychologie	19
2.1 Krise und Krisen der Psychologie	19
2.1.1 Die neueste Krise der Psychologie	19
2.1.2 Permanenz der Krise?	22
2.2 Ursachen der neuesten Krise der Psychologie	24
2.2.1 Fehlende Einheit der Psychologie	24
2.2.2 Irrelevanz psychologischer Erkenntnisse	25
2.2.3 Trivialität psychologischer Erkenntnisse	32
2.2.4 Das Wissenschaftsverständnis der Psychologie	33
2.2.4.1 Theorieebene	33
2.2.4.2 Externe Einflüsse auf die psychologische Theoriebildung	36
2.2.4.3 Die Psychologie als bürgerliche Wissenschaft	39
2.2.5 Methodologische Probleme	42
2.2.6 Die historische Bedingtheit psychologischer Erkenntnisse	45
2.2.7 Die kulturelle Bedingtheit psychologischer Erkenntnisse	51
2.3 Das Muster der psychologischen Krisenbewältigung: externe Orientierung	56
2.3.1 Orientierung an der Physik und an der Philosophie	56
2.3.2 Orientierung an der Wissenschaftstheorie	58
2.3.2.1 Ein Beispiel: Hans Westmeyer	59
2.3.2.2 Die asymmetrische Beziehung von Psychologie und Wissenschaftstheorie	61
2.3.3 Zusammenfassende Kritik der psychologischen Krisenbewältigungsstrategie	63
2.4 Auf dem Wege zu einer autochthonen Wissenschaftstheorie der Psychologie	64
2.5 Zusammenfassung	71
3. Plädoyer für eine reflexive Psychologie	72
3.1 Reflexive Psychologie und Unifikation der Psychologie	73
3.2 Reflexive Psychologie und psychologische Theoriebildung	74
3.3 Reflexive Psychologie als Psychologie-Psychologie	76
3.4 Reflexive Psychologie und Modelle des Menschen: Entwurf einer reflexiv-psychologischen Fragestellung	80
3.5 Zusammenfassung	82

4. Explikation des Modellbegriffs	84
4.1 Die erkenntnistheoretische Funktion von Modellen	84
4.2 Die "interpretierende" Funktion von Modellen	85
4.3 Die repräsentierende und die selegierende Funktion von Modellen	85
4.4 Die heuristische Funktion von Modellen	86
4.5 Die illustrierende (veranschaulichende) Funktion von Modellen	87
4.6 Analogien und Metaphern	88
4.7 Die konstituierende Funktion von (psychologischen) Modellen	90
4.8 Der nicht-empirische Charakter von Modellen	94
4.9 Zusammenfassung	96
5. Das Maschinenmodell	97
5.1 Die Annahmen des mechanistischen Menschenmodells	97
5.2 Die Konsequenzen der mechanistischen Modellannahmen für die psychologische Theoriebildung	98
5.2.1 Passivität, Reaktivität	98
5.2.2 Ziellosigkeit, Machbarkeit, Additivität	98
5.2.3 Atomismus, Reduktionismus, Physikalismus	100
5.2.4 Quantitative Veränderung, Anti-Emergentismus, Individualität	102
5.2.5 Determinismus, Erkenntnisgewissheit, technologisches Interesse, Nominalismus	103
5.3 Die Wurzeln des mechanistischen Menschenmodells in der Geschichte der Psychologie	106
5.3.1 Die philosophischen Wurzeln des mechanistischen Menschenmodells	107
5.3.2 Die soziologischen Wurzeln des mechanistischen Menschenmodells	111
5.4 Mechanistisches Denken in der modernen Psychologie: der Mensch als Computer	114
5.4.1 Von der Mechanik des Bewusstseins zur Mechanik des Verhaltens	114
5.4.2 Die informationstheoretische Perspektive: Individualität als Rauschen im Kanal	117
5.4.3 Der Mensch als Computer und die Rückkehr des Homunkulus	119
5.5 Das Beispiel der Motivationstheorien: von der Energetik zur Steuerung	124
5.5.1 Motivation als Aktivierung der Mensch-Maschine	124
5.5.2 Triebtheorien	125
5.5.3 Motivation als Steuerung der Mensch-Maschine: die Auflösung der Motivationspsychologie in der Kognitionspsychologie	128
5.6 Die sprachliche Verwurzelung des Maschinenmodells	132
5.6.1 Die alltagssprachliche Verhexung des psychologischen Verstandes	133
5.6.2 Therapie der psychologischen Sprache: Gilbert Ryle	136
5.6.2.1 Das Gespenst in der Maschine	136
5.6.2.2 Dispositionen	140
5.6.2.3 Zusammenfassung	142
5.6.3 Von der Maschine zum Organismus	143

5.7 Zusammenfassung	143
6. Das Handlungsmodell	145
6.1 Der Begriff der Handlung	145
6.2 Explikation des Rationalitätsbegriffs	148
6.3 Die Rationalität des Wissens und das Mensch-als-Wissenschaftler-Modell	152
6.4 Die Voraussetzungen des Handlungsmodells und deren Problematik	156
6.5 Das Selbstmodell	161
6.6 Zusammenfassung	162
7. Das Organismusmodell	163
7.1 Die Grundlagen des organismischen Modells	164
7.2 Die Artikulation des Organismusmodells in der kognitiven Entwicklungstheorie Piagets	168
7.2.1 Die biologische Basis von Piagets Denken (I)	169
7.2.2 Intelligenz, Struktur und Entwicklung	170
7.2.3 Die Determinanten der kognitiven Entwicklung und der Aequilibrationsbegriff	172
7.2.4 Lern- und motivationspsychologische Implikationen der kognitiven Entwicklungstheorie Piagets	178
7.2.5 Die Stufentheorie Piagets	180
7.2.5.1 Der Begriff der Entwicklungsstufen	181
7.2.5.2 Der Begriff der Stufenimplikation: Modellkorollar oder empirische Aussage?	183
7.2.6 Die erkenntnistheoretische Natur der kognitiven Entwicklungstheorie Piagets	186
7.2.6.1 Erkenntnistheorie, Wissenschaftsgeschichte und Entwicklungspsychologie	187
7.2.6.2 Erkenntnistheorie = Wissenschaftstheorie	189
7.2.6.3 Das Wissenschaftsverständnis Piagets und sein "dynamischer Kantianismus"	191
7.2.7 Der individualistische Charakter von Piagets Entwicklungstheorie	193
7.2.7.1 Umwelt und Interaktion	193
7.2.7.2 Die biologische Basis von Piagets Denken (II)	195
7.2.7.3 Das Fehlen der Gesellschaft und der sozialen Interaktion in der kognitiven Entwicklungstheorie Piagets	202
7.2.8 Der Subjekt- und der Bewusstseinsbegriff	206
7.2.9 Zusammenfassung und Ausblick	208
7.3 Zusammenfassung	213
8. Zur Frage der Problemadäquatheit und des ideologischen Gehalts von Modellen: das Beispiel der moralischen Entwicklungstheorie Kohlbergs	215
8.1 Ist das Organismusmodell ein adäquates Modell der moralischen Entwicklung?	215
8.1.1 Die Probleme des Interaktionsbegriffs	216
8.1.2 Die Probleme des Adaptationsbegriffs	218

8.1.3 Die Probleme des Subjektbegriffs	219
8.1.4 Die Probleme des Bewusstseinsbegriffs	220
8.1.5 Das Problem des Verhältnisses von intellektueller und moralischer Entwicklung	220
8.1.6 Das Problem der Trennung von Form und Inhalt: Moralische Erziehung als Identitätsverweigerung	221
8.1.7 Die Folgen der ungenügenden Modellexplikation: Widersprüche und Unklarheiten	225
8.2 Historische, kulturelle und ideologische Einflüsse in Kohlbergs moralischer Entwicklungstheorie	227
8.2.1 Gesellschaft und Individuum: Kohlberg als bürgerlicher Theoretiker	228
8.2.2 Die empirische Evidenz der Theorie: Kohlberg als "Kulturimperialist"	231
8.3 Zusammenfassung	233
9. Der Homo clausus: Menschenmodelle in der Sozialpsychologie	234
9.1 Die Rollentheorie	235
9.1.1 Einleitung: der Mensch als Schauspieler	235
9.1.2 Die normative Rollentheorie	237
9.1.3 Kritik der normativen Rollentheorie	240
9.2 Die Attributionstheorie	245
9.2.1 Einleitung: Attribution und Wahrnehmung	246
9.2.2 Die Artikulation der Attributionstheorie bei Fritz Heider	248
9.2.2.1 Die zwei Attributionsbegriffe Heiders	248
9.2.2.2 Die Methoden der attributiven Urteilsbildung	253
9.2.3 Das Menschenmodell der Attributionstheorie: erste Bilanz	254
9.2.4 Die Artikulation der Attributionstheorie bei Harold H. Kelley	255
9.2.5 Das Menschenmodell der Attributionstheorie: zweite Bilanz	257
9.2.6 Das Forschungsdesign der Attributionstheorie	259
9.2.7 Das egoistische Individuum: die Erklärung von Attributionsfehlern	259
9.2.8 Die Biologisierung der Theorie: das Attributionsbedürfnis	261
9.2.9 Das Menschenmodell der Attributionstheorie: dritte Bilanz	262
9.3 Die Austauschtheorie	264
9.3.1 Einleitung: die ökonomische Metapher	264
9.3.2 Die Artikulation der Austauschtheorie bei George Caspar Homans	265
9.3.3 Macht und Bedürfnis	269
9.3.4 Kritik und Diskussion: das Menschenmodell der Austauschtheorie	270
9.4 Bilanz: die Entlarvung des Homo clausus	276
9.4.1 Der Mensch als Individuum und der Mensch als Gesellschaft	276
9.4.2 Individual- und gesellschaftsorientierte Theorien	278
9.4.3 Die Abwesenheit der Gesellschaft	279

9.4.4	Das Fehlen der Interaktion	281
9.5	Zusammenfassung	284
10.	Ueberlegungen zur Wissenschaftstheorie und Methodologie der Psychologie	286
10.1	Rückblick	286
10.2	Unifikation der Psychologie	288
10.3	Modellhybridisierung (I)	288
10.4	Modellhybridisierung (II)	289
10.4.1	Modell und Methode (I)	289
10.4.2	Modellkompatibilität zwischen Theorie und Methode	291
10.4.3	Modellhybridisierung bezüglich Theorie und Methode	292
10.5	Das normative Fundament und die Ideologiefanfälligkeit der Psychologie	294
10.5.1	Das normative Fundament der Psychologie	295
10.5.2	Psychologie, Ideologie(kritik) und Wissenssoziologie	297
10.5.3	Die praktische Relevanz psychologischer Theorien	299
10.6	Normative Konsequenzen von Modellen	300
10.6.1	Modell und Methode (II)	300
10.6.2	Modell und Erklärung	300
10.6.2.1	Modelle als Fragestrukturen	300
10.6.2.2	Hat eine psychologische Erklärung die Welt zu verdoppeln oder zu transzendieren?	303
10.6.3	Modelle als "self-fulfilling prophecies"	306
10.7	Der Mensch als Faktizität und der Mensch als Potenz: Ueberlegungen zu einem Alternativmodell des psychologischen Gegenstandes	307
10.7.1	Der Mensch als Potenz	307
10.7.2	Bruchstückhafte Ueberlegungen zu einem Alternativmodell des Menschen	309
10.8	Das Verstehen als psychologischer Forschungsmethode und die Standardisierung von Subjektivität im wissenschaftlichen Erkenntnisprozess	312
10.8.1	Konstruktionen ersten und zweiten Grades	312
10.8.2	Ein Modell psychologischer Forschung	315
10.8.3	Verstehen als kommunikative Kompetenz	317
10.8.4	Die subjektiven Bedingungen von Objektivität	319
10.8.4.1	Die Standardisierung von Subjektivität im physikalischen Erkenntnisprozess	320
10.8.4.2	Folgerungen für die Psychologie	322
10.8.5	Methodologische Folgerungen	325
10.9	Modellbegriff und "angewandte" Psychologie: das Beispiel der Pädagogischen Psychologie	326
10.10	Zusammenfassung	329
	Literaturverzeichnis	333
	Namenregister	369
	Sachregister	376